

## »Es wird ergebenst gebeten, von den vorliegenden Fragen ...«

**M**it diesen Worten bittet 1881 Ernst Wagner in seinem »Fragebogen zur Erforschung der vorgeschichtlichen und archäologischen Reste im Großherzogthum Baden und zur Bearbeitung einer Karte derselben« um Antwort. Den vierseitigen Kanzleibogen im damals gängigen badischen Papierformat von 21,2 auf 31,8 cm hat Wagner als »Großherzoglicher Conservator der Alterthümer« mit Datum 12. Februar 1881 an die Vorstände der badischen Bezirksämter, Pfarreien und Forstämter verschickt.

Während sein Amtsvorgänger August von Bayer bei der im Juli 1853 gestarteten Fragebogenaktion sich als »Conservator der Kunstdenkmale« bezeichnete und seine 24 Fragen auf Archäologie und Kunstdenkmale gleichermaßen richtete, trennte Wagner die Bereiche und verschickte 1881 den die Archäologie betreffenden Fragebogen und im November 1882 den Fragebogen zur »Erforschung der weltlichen alterthümlichen Bau- und Kunstdenkmale«.

Der handschriftlich gestaltete archäologische Fragebogen von 1881 umfasst ebenfalls 24 Fragen. Anhand dieser erneuten Umfrage wollte der Konservator eine aktuellere und detailliertere Kenntnis zur Archäologie in Baden erlangen. Demzufolge hatte Wagner den neu entworfenen Fragenkatalog, nachdem er sich zuvor auch bei benachbarten Kollegen informiert hatte, erweitert und eigene Schwerpunkte gesetzt. Wagners Ziel der erneuten Umfrage war, wie er selbst im Titel formulierte, eine Übersicht der bis dato bekannten »vorgeschichtlichen und archäologischen Reste« zu erhalten und daraus eine Archäologische Karte von Baden zu erarbeiten. Bereits 1883 veröffentlichte er die »Archäologische Uebersichtskarte von Baden. Mit Angabe der prähistorischen, römischen u. alemannisch-fränkischen Ueberreste« im Maßstab 1:400.000. Eine Faltkarte mit einer von Wagner handgezeichneten Legende – hierbei handelt es sich wohl um einen Andruck zur Begutachtung der Kartendarstellung – liegt im Karlsruher Ortsaktenarchiv

vor. Einen 42 Seiten umfassenden Erläuterungsband zur Karte legte Wagners Mitarbeiter Karl Bissinger vor (Bissinger 1883).

Schauen wir uns den Fragebogen von 1881 näher an: Auf den ersten drei Seiten ist die Einteilung des Formulars zweiseitig gehalten, links die Fragen, rechts freier Platz für Antworten (Abb. 1). Die vierte Seite benennt Wagner »Bemerkungen«. Diese beinhalten eine Erläuterung wie er sich die zeichnerische Darstellung bei den erbetenen Antworten vorstellt, was letztendlich einer Legendenbeschriftung entspricht. Für »Grabhügel, Verschanzungen und Ringwälle« gibt er außerdem eine Art Zeichenrichtlinie für Lagepläne, die neben Maßangaben auch einen Nordpfeil enthalten sollten, oder wie man bei einem Ringwall einen Profilschnitt markieren und diesen zeichnen kann (Abb. 2).

Um die Aufmerksamkeit auf die für Wagner wichtigen Schlagworte zu lenken, hat er Begriffe wie beispielsweise »Höhlen« (Frage 1), »Ansiedelungen« (Frage 6) oder »alte Friedhöfe« (Frage 21) unterstrichen.

Der Fragebogen widmet sich zunächst den verschiedenen Siedlungsformen.

Die erste Frage ist den Höhlen oder Felspalten vorbehalten, wo er sich nach »Knochenansammlungen von Thieren, Knochenresten von Menschen, Werkzeugen aus Stein, Knochen oder Metall« erkundigt, die auf eine »menschliche Wohnstätte« hinweisen. Höhlen und beispielsweise Pfahlbauten (Frage 10) waren 1853 noch nicht Bestandteil des Fragenkatalogs, was auch für andere Fragenbereiche zutrifft.

Mit dem Aussehen von Befestigungen aus älterer oder jüngerer Zeit beschäftigen sich die Fragen zwei bis fünf. Hier erkundigt er sich nach dem genaueren Aussehen einer Anlage. So fragt

**Abb. 1** Fragebogenseite 1 der Stadtbezirksforstei Ettlingen, eingegangen am 23. September 1881.

Stadtbezirks forster Ehlers Nr. 23 Lept. St. 31.  
 Gröph. Conservator der Alterthümer u. der mit ihnen vereinigten Sammlungen.  
 Karlsruhe, 12. Febr. 1881.

## Fragebogen

zur Erforschung der vorgeschichtlichen und archäologischen Reste im Großherzogthum Baden  
 und zur Bearbeitung einer Karte derselben.

Es wird ergebend gebeten, von den vorliegenden Fragen diejenigen zu beantworten, welche in dem betreffenden Bezirke in Betracht kommen können und die Fragebogen auch weiteren Personen des Ortes mittheilen zu wollen, von welchen ein solches wünschenswertes Auskunft erteilt werden darf. Die ausgefüllten Fragebogen werden an den Gr. Conservator der Alterthümer u. Gr. Sammlungsgebäude Karlsruhe, Friedrichsplatz, zurückgesendet. Das Resultat derselben soll demnächst veröffentlicht werden.

### Fragen.

### Antworten.

1) Finden sich in dem Bezirke Höhlen, insbesondere im Kalkgebirge, oder Fels-Spalten, besonders solche, die als menschliche Wohnstätten altheidnischer Zeit, oder als Zufluchtsstätten der Menschen nach aller Tradition angesehen werden? Finden sich in denselben Knochenansammlungen von Thieren, Knochenreste von Menschen, Werkzeuge aus Stein, Knochen oder Metall?

Nein.

ad 2) der Ort Rimmelfirn, um pflanzliche Reste u. Pfaffen in Eitingen.

2) Finden sich in dem Bezirke alte Befestigungen, Verchanzungen, Ringwälle, sog. Schwedenchanzen? Wo liegen sie? Wie heißen sie? Angabe der Entfernung in bestimmter Himmelsrichtung vom nächsten Orte.

ad 2) ist der Ort Eitingen Linie, welche im hiesigen Ortsgelände anno 1734 angelegt wird - diese sind die 3 Anlagen - die Ringwälle. Die sind wieder dabei hat jetzt kein ganzer, sondern nur stellen wir keine Mühseligkeit finden

3) Welches ist die gegenwärtige Form solcher Erdbälle, Steinwälle, Mauern aus unbehauenen oder behauenen Steinen, ohne oder mit Mörkel, in gerader oder gebogener Linie, im Kreis, Oval oder Viereck? Ungefähre Länge, Breite der ganzen Anlage; Höhe, Breite und Tiefe der Wälle, Mauern, Gräben? Liegen mehrere Wälle und Gräben vor einander? Wurden schon Funde in und bei denselben gemacht, und welche?



4) Sind im Bezirke Befestigungen neueren Datums, aus den Kriegen der jüngst vergangenen Jahrhunderte?


5) Ist bei den alten Befestigungen in der Gegend etwas

## Bemerkungen.

Es wäre sehr dankenswerth, wenn Vorkommnisse in einer Kartenkizze mit hüchlich genauer Angabe ihrer Lage (etwa mit rother Tinte) aufgezichnet werden wollten. Aus Beeten könnte hier die Bausteine des betreffenden Stückes irgend einer vorhandenen Landesaufnahme oder Karte dienen, die nur einige wenige feste Punkte zu enthalten hätte, damit, auf diese gestützt oder von ihnen ausgehend, nachher bei uns die Angaben sicher in die Hauptkarte eingezichnet werden könnten. In diesem Falle wären wir zu bezeichnen

Grabhügel mit dem Zeichen  $\bullet$ , und zwar womöglich im richtigen Maßstab u. am richtigen Platz, also z. B. bei 5 Hügel  $\bullet \bullet \bullet$

Verschranzungen ebenfalls im richtigen Maßstab u. mit Doppelstrichen:  $\overline{\overline{\quad}}$   

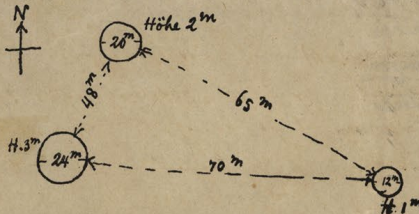
alte Wege:  Niederlapungen  $\blacksquare$ , vermutliche Niederlapungen  $\square$ ;

Orte, an denen Lagen hatten:  $\blacktriangle$ ; Trichtergruben  $\nabla$ ; Unterirdische Gänge  $\square$

Pfahlbauten  $\text{++++}$ ; alte Ackerbeete  $\equiv$  Reichengräber  $\sim$  Knochenhöhlen  $\square$   
Einzelgrube  $+$

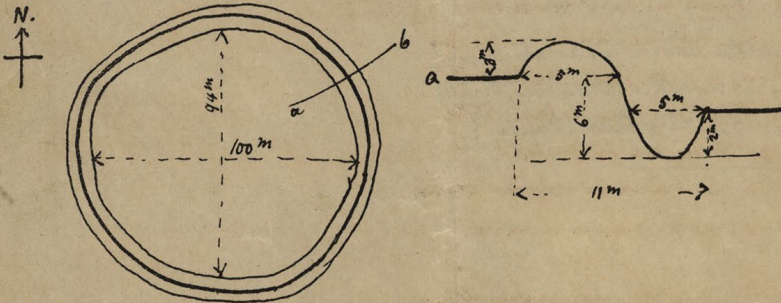
Für Grabhügel und Verschranzungen, bitten wir, womöglich besondere Zeichnungen in bedeutend größerem Maßstab, als der der Karte wäre, und mit Maassen versehen, beilegen zu wollen;

z. B. für Grabhügel, bei einer Gruppe von dreien:



oder für einen Ringwall:

Durchschnitt ab:



E. Wagner

Abb. 2 Fragebogenseite 4, die Hinweise für Legendendarstellungen und Zeichenrichtlinien enthält.

# Amtsbezirk Schwetzingen.

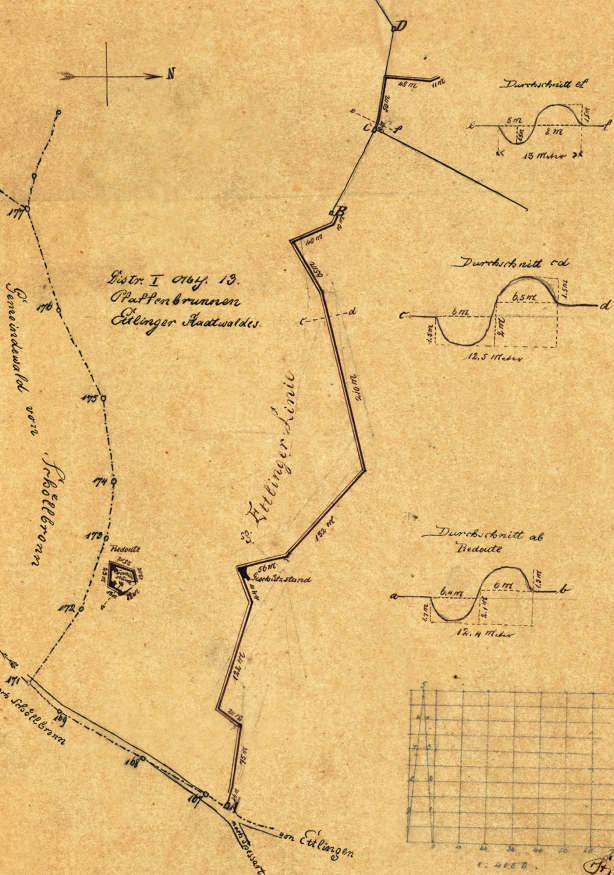


Abb. 3 Fundstellenkarte des Amtsbezirks Schwetzingen.

er »die gegenwärtige Form solcher Erdwälle, Steinwälle, Mauern aus unbehauenen oder behauenen Steinen, ohne oder mit Mörtel, in gerade oder gebogener Linie, im Kreis Oval oder Viereck?« ab. Auch möchte er die »ungefähre Lage, Breite der ganzen Anlage, Höhe, Breite und Tiefe der Wälle, Mauern, Gräben?« wissen. Darüber hinaus gibt er Stichworte wie »liegen mehrere Wälle und Gräben vor

einander?« oder »wurden schon Funde in und bei denselben gemacht, und welche?«.

Wo sich ehemalige Stadt- oder Dorfsiedlungen oder Spuren davon erhalten haben (Frage 6) oder wie die Größe oder der Durchmesser von »künstlich gemachten trichterförmigen Gruben« (Frage 7) sind, wird auf Seite zwei ebenso abgefragt, wie die Maße von großen Steinen, die



**Abb. 4** Lageplan mit Profilschnitten der Ettlenger Linie bei Ettlingen, angefertigt von der Stadtbezirksforstei Ettlingen.

»aufgerichtet oder künstlich bearbeitet erscheinen« (Frage 8). Danach sind die Abmessungen von »in den Fels gehauene, unterirdische Gänge« (Frage 9) aufgeführt. Schließlich fragt Wagner: »Finden sich Pfahlbauten (v. Seen oder Mooren) und was wurde davon schon aufgedeckt?« (Frage 10).

Den Siedlungsfragen schließt sich mit »finden sich Spuren von alten Ackerbeeten« (Frage 11) ein landwirtschaftlicher Aspekt an. Frage 12 ist »alten Wegen, Spuren alter gepflasterter Straßen« vorbehalten. Hier erbittet er auch Details zu deren Beschaffenheit sowie deren Richtung.

Den Grabhügeln widmet Wagner auf den Seiten zwei und drei die Fragen 13 bis 20, während sein Vorgänger hierzu nur eine Frage gestellt hatte. Erwünscht werden Angaben zur Lage und Anzahl der vorhandenen Hügel, Informationen über etwaige bereits stattgefunden

Untersuchungen, zur Konstruktion der einzelnen Hügel sowie Angaben zu nachgewiesenen Bestattungen. Hier deutet sich ein Forschungsschwerpunkt Wagners an.

In Frage 21 erkundigt er sich nach »alten Friedhöfen, sog. Reihengräber (aus alamannischer Zeit)«. Auch hier möchte Wagner die »genaue Lage, Ausdehnung« oder »sind sie schon ausgegraben worden?« und »was war ungefähr ihr Inhalt?« wissen.

Einzelfunden, genauer gesagt, was Wagner unter diesem Begriff verstand, widmet sich Frage 22. So führt er erläuternd »Thonscherben, Stein-Bronze- u. Eisenwaffen, Gegenstände aus Glas, Gold etc., von bearbeiteten Knochen oder Geweihen«, nach römischen Münzen und »sog. Regenbogenschüsselchen (d. h. goldene, selten silberne, Hohlmünzen)« auf. Durch die zahlreichen Stichworte erhofft er sich einen detaillierteren Rücklauf.

Nach einer Frage zu Sagen (Frage 23) beschließt Wagner den Fragenkatalog mit einer allgemein gehaltenen Anfrage zu Wahrnehmungen und Vermutungen (Frage 24), die »wichtig für die vaterländische Alterthumskunde« sind. Hierdurch versucht er auf ihm bislang Unbekanntes aufmerksam zu werden. Interessanterweise hat Wagner den Fragenkomplex Limes und Kastelle anders als sein Vorgänger nicht aufgeführt. Offenbar glaubte er hierzu bereits eine gute Kenntnislage zu haben.

Die ersten Antworten kamen im April bzw. Mai 1881 beim Großherzoglichen Konservator in Karlsruhe an, die meisten gingen im Laufe des Herbstes bzw. im Winter 1881 ein, wenige erst zu Beginn des Jahres 1882. Diese Angaben sind den in den Ortsakten vorhandenen Antworten zu entnehmen.

Um einen Überblick über die Antworten aus dem ganzen Land zu haben, legte Wagner eine Mappe »Fragebogen Resultate 1881/82« an, die Eingang in das Karlsruher Ortsaktenarchiv gefunden hat. Darin hat er beispielsweise eine Übersicht des Rücklaufs der Bezirksforsteien begonnen, die mit 95 Fundort-Nennungen endet. Ob er jeweils eine solche Übersicht auch zu den Bezirks- und Pfarrämtern angelegt hat, kann nach Aktenlage nicht beantwortet werden. Antworten sowohl aus Bezirks- und Pfarrämtern liegen vor, wie einzelnen Ortsakten zu entnehmen ist.

10) Finden sich Pfahlbauten (in Reis oder Mooren) und was wurde davon schon aufgedeckt?

11) Finden sich Spuuren von alten Ackerbeeten?

12) Finden sich alte Wege, Spuuren aller ge-  
pflasterter Straßen? Wo? In welcher Richtung?  
Wie lang, breit? aus welchem Material?

13) Liegen Grabhügel in oder bei den Wäldern,  
Heiden, feldern, Mooren des Reviers oder Bezirks?

14) Wo liegen dieselben, und wie heißen die Fluren,  
worauf sie sich befinden?

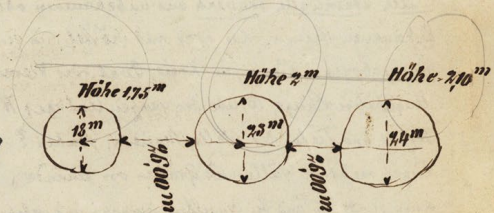
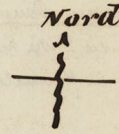
15) Wieviele Gruppen von Grabhügeln sind es,  
und aus wievielen Hügeln bestehen die einkel-  
nen Gruppen? Welches ist ihre gegenseitige  
Entfernung?

16) Welches ist die Größe der einzelnen Grab-  
hügel nach Höhe und unterem Durchmesser?

17) Aus welchem Material bestehen die Hügel?

18) Welche von ihnen wurden schon geöffnet?  
wann? und was wurde dabei gefunden?

19) Fanden sich neben den Grabbeigaben die  
Leichen bestattet oder verbrannt?



Im Menzinger Bauwald  
ca. 1 km. nordöstl. v. Menzinger  
Etwa 1 km. südöstl. v. Eppingeren  
im Gemeindefeld (Härslein gent.) Finden  
sich 11 Hügelgräber.  
Burchm. 13-14 m  
Höhe = 24-25 m in unregelm.  
Gruppierung. Abst. ca. 10-20 m

zu Ziffern 13.

Im Bauwald von Menzingeren etwa  
1 km nordöstlich vom Stücken (früher) sind  
11 Hügelgräber, die in einem kleinen  
Wald (bis zu 1000 m) liegen. Die Hügel  
haben eine Höhe von 24 bis 25 m und  
einen Durchmesser von 13 bis 14 m. Die  
Hügel sind in unregelmäßiger  
Gruppierung angeordnet. Die Abstände  
zwischen den Hügelgruppen betragen  
ca. 10 bis 20 m. Die Hügel sind aus  
unregelmäßigem Material (Steine, Erde,  
Knochen) aufgebaut. Die Hügel sind  
in der Regel aus einem Material  
aufgebaut, das aus der Umgebung  
herkommt. Die Hügel sind in der  
Regel aus einem Material aufgebaut,  
das aus der Umgebung herkommt.

Abb. 5 Seiten 2/3 des Flehinger Fragebogens, den Lehrer Feigenbutz im Oktober 1881 verfasste.

Darüber listete Wagner in der Resultatmappe zu einzelnen Fragenkomplexen die Fundorte auf. Ob es sich hierbei um eine vollständige Gesamtübersicht handelt, kann nicht angegeben werden.

Für das Land Baden ergibt sich folgende kleine Statistik:

31 Höhlen, 7 Steinsäulen, Dolmen, Opferstätten, 6 Trichtergruben, 6 alte Ackerbeete, 29 Pfahlbauten (Niederlassungen der Steinzeit, allerdings sind hier 21 württembergische Fundorte abzuziehen), 48 Ringwälle und andere alte Befestigungen, 53 Reste moderner Verschanzungen, 95 Hügelgräber bzw. Gruppen, 78

fränkische/alamannische Reihengräber, 93 römische Niederlassungen, 38 Römerstraßen und 116 Fundorte mit Einzelfundnennungen.

## Wie sehen die Antworten dieser Fragebogenaktion im Einzelnen aus?

In der Regel wurden die ausgefüllten Fragebögen mit einem Antwortschreiben nach Karlsruhe zurückgeschickt. Bisweilen wurden Fragen kurz und knapp beantwortet bzw. mit einem »Nein« versehen oder bleiben unbeantwortet. Reichte der vorhandene Platz auf dem Kanzleibogen für eine Antwort nicht aus, wurden einzelne Blätter mit Text, teilweise auch mit Lage- und Fundskizzen hinzugefügt.

Für die Bezirksforstei Schwetzingen (Rhein-Neckar-Kreis) hat Reallehrer Geilsdoerfer mit 18 Seiten das umfassendste Antwortschreiben verfasst, das im Karlsruher Ortsaktenarchiv vorhanden ist. Hierin hat der Lehrer seine Informationen zu den Ortschaften Neulußheim, Reilingen, Altlußheim, Hockenheim, Ketsch, Oftersheim, Bruchhausen, Schwetzingen, Plankstadt, Brühl, Grenzhof, Friedrichsfeld, Edingen, Neckarau und Seckenheim dargelegt. Zusätzlich hat er eine farbige Fundstellenkarte im Papierformat 17 auf 21 cm für den Amtsbezirk Schwetzingen gezeichnet (Abb. 3). Eine solche Kartenvorlage war für Wagner sicherlich mehr als hilfreich.

Viele Informationen gelangten mit sechs Antworten auch aus Heidelberg nach Karlsruhe. Im Zeitraum April bis Oktober 1881 antworteten neben Stadtrat Mays, Stadtbaurat Schaber, Heimatforscher Karl Christ auch zwei Forstbeamte, jeweils ohne Lagepläne oder Fundskizzen. Diese Mitteilungen führten den Ringwall auf dem Heiligenberg, auch die dort befindlichen beiden Klosteranlagen auf, ebenso mehrere im Stadtwald gelegene Schanzen aus dem Dreißigjährigen Krieg, wie auch fränkische Gräber sowie Steinbeilfunde, römische Steindenkmäler und römische Münzen. Interessanterweise werden die großflächigen Entdeckungen der römischen Siedlung in Bergheim, die in den 1870er Jahren aufgedeckt worden waren, hier nicht erwähnt.

Von verschiedenen Ettlinger Forstbezirken (Lkr. Karlsruhe) liegen ebenfalls mehrere Antworten vor. Die sog. Stadtbezirksforstei (Abb. 1) hat im September 1881 den ausgefüllten Fragebogen mit vier Lageplänen und der Fundskizze eines römischen Steindenkmals versehen. Besonders erwähnenswert sind hier die Lagepläne, die die sog. Ettlinger Linie betreffen (Abb. 4). Diese zu Beginn des 18. Jahrhunderts errichtete Verteidigungslinie bestand aus einem Wall-Graben-System und einzelnen Schanzen. Bei der Geländedarstellungsweise hat man sich hier vortrefflich an Wagners Zeichenrichtlinien gehalten. Wunschgemäß wurden die Profilschnitte im Lageplan markiert, mit Maßen versehen und gezeichnet. Natürlich fehlt auch der Nordpfeil nicht.

Schlichter und knapper gehalten ist hingegen die Lageskizze zu drei altbekannten Grabhügeln im Menzinger Bauwald (Abb. 5), die Lehrer Feigenbutz im ausgefüllten Fragebogen zu Menzingen (Lkr. Karlsruhe) aufführt. Die hier direkt im Anschluss erwähnte weitere Grabhügelgruppe, bestehend aus elf Hügeln, liegt allerdings nicht mehr auf Menzinger Gemarkung. Die Skizze von Feigenbutz enthält aber alle von Wagner gewünschten Angaben zu den Hügeln mit Durchmesser und Höhe sowie die Abstände der Hügel zueinander. Auf Fragebogenseite 3 ist außerdem zu lesen, dass man am östlichsten, 24 m durchmessenden Hügel vor einiger Zeit eine Untersuchung vorgenommen hat. Nach Feigenbutz' Meinung wurde dabei außer tierischen Knochen nichts weiter gefunden. Anscheinend hatte Feigenbutz keine Kenntnis der damals auch geborgenen Keramik- und Eisenfunde, die sich heute noch im Badischen Landesmuseum befinden. Lehrer Feigenbutz legte dem ausgefüllten Kanzleibogen auch ein separates Blatt bei, auf dem er seine Antworten des kompletten Fragebogens nochmals niederlegte, auch die drei Hügel nochmals skizzierte. Außerdem fügte er eine Kraichgaukarte bei, wo er ihm bekannte Grabhügel und angenommene Römerstraßen angetragen hatte.

Die obigen Ausführungen sowie die kleine Auswahl von Antwortbeispielen zeigen, wie unterschiedlich der Rücklauf auf die im Februar 1881 gestartete Fragebogenaktion war. Letztendlich bildeten die erhobenen Daten nicht



**Abb. 6** Nordwestlicher Ausschnitt der Archäologischen Übersichtskarte von Baden mit handschriftlicher Legende von Ernst Wagner aus dem Jahr 1883.

nur eine Grundlage für die 1883 veröffentlichte Archäologische Karte von Baden (Abb. 6), sondern auch für Wagners zweibändiges Hauptwerk »Fundstätten und Funde aus vorgeschicht-

licher, römischer, alamannisch-fränkischer Zeit im Großherzogtum Baden« (Wagner 1908 und 1911), in dem er die Fragebogenaktionen als wichtige Quelle unter Literatur aufführt.

**Bildnachweise:**

Abb. 1–6: Ortsaktenarchiv im Landesamt für Denkmalpflege, Dienstsitz Karlsruhe.